

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

N. 85.

Dienstag, den 21. Juli

1891.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt, behufs Belegung der Pferdebezüge im Königreich Sachsen, in diesem Jahre erstmalig Pferde Sächs. Züchtung als Remonten für die Armee freihändig ankaufen zu lassen.

Zu diesem Zwecke soll in **Freiberg** auf dem **Wernerplatz** am **10. August a. c., Nachmittags 3 Uhr 15 Minuten** ein **Remontemarkt** stattfinden.

Die hierzu vom Kriegsministerium entsendete Commission wird zu Remontezwecken geeignete Pferde nach Maßgabe folgender Bedingungen ankaufen:

1) Die Verkäufer haben durch eine Bescheinigung der Polizeibehörde ihres Wohnortes nachzuweisen, daß die von ihnen vorgeführten Pferde in **Sachsen** gezüchtet sind.

2) Die Pferde sollen 5—6 Jahre alt sein; Pferde zwischen 4 und 5 Jahren werden nur ausnahmsweise angenommen, wenn sie dabei besonders gut und kräftig entwickelt sind.

3) Hengste und tragende Stuten werden nicht gekauft.

4) Die Verkäufer sind verpflichtet, für alle Gewährsfehler nach Maßgabe der §§ 899—929 des Bürgerl. Gesetzbuchs für das Königreich Sachsen (Ges.- und Verordn.-Bl. v. J. 1863 Seite 109 flg.) Garantie zu leisten.

5) Die als geeignet befundenen Pferde werden dem Verkäufer sofort abgenommen und zur Stelle bezahlt.

6) Zu jedem angekauften Pferde sind seitens des Verkäufers ohne besondere Vergütung mit zu liefern: 1 rindledererne haltbare Trense, 1 Gurt- oder Strickhalfter und 2 hanfene Stränge.

Dresden, den 11. Juli 1891.

Kriegsministerium.
Edler von der Planitz.

Auf Folium 200 des Handelsregisters für die Stadt sind heute die Firma **Oscar Kinne in Eibenstock**

und als deren Inhaber

Herr Kaufmann Woldemar Oscar Kinne in Eibenstock

eingetragen worden.

Eibenstock, am 17. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: Borzig, Ass.

Lgr.

Donnerstag, den 23. Juli 1891,
Vormittags 11 Uhr,

soll im **Hendel'schen Gasthof** in **Schönheiderhammer** ein dort eingestelltes **Pianino** gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 18. Juli 1891.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Liebmann.

Die ungeheuerere Gefahr,

welche darin besteht, daß die Macht der Finanzgroßmächte in einer weit über das für Privatpersonen zulässige Maß herausgewachsen ist, tritt immer schärfer hervor. Und wenn man sich in unserer Zeit noch über etwas wundern kann, so ist es dies, daß die Staaten die Entwicklung dieser finanziellen Großmächte viel eher begünstigen, als daß sie ihr in ihrem eigenen Interesse wie in dem ihrer Völker mit allen Mitteln entgegenarbeiten sollen.

Eine Beleuchtung dieser gefährlichen großkapitalistischen Entwicklung bietet jetzt das Bestreben der Finanz-Großmächte, das Petroleum der Welt zu monopolisieren. Das amerikanische Petroleum ist bereits ganz in der Hand der Standard-Oil-Compagnie, welche alle anderen Petroleum-Gesellschaften gezwungen hat, ihre Geschäfte an sie abzutreten oder sich mit ihr zu verschmelzen, so daß sie die Alleinherrscherin im Reich der amerikanischen Petroleum-Production und des Petroleumhandels geworden ist. Sie hat in New-York große Petroleumfassins angelegt und hat Petroleumschiffe (Tank-Schiffe) bauen lassen, in welchen das Petroleum nicht in Fässern nach Europa transportirt wird, sondern in großen luftdicht verschlossenen Bassins, in welche es aus den New-Yorker Bassins hineingepumpt wird. Auch in den großen europäischen Häfen — namentlich Bremen-Geestemünde — hat die Gesellschaft solche Bassins angelegt, in welche das Petroleum aus den Schiffen hineingeleitet wird. Sogar in Binnenstädten, wie Riesa, Duisburg, Minden, sind große Tanklager angelegt. In Geestemünde hat die Gesellschaft eine große Fabrik errichtet, in welcher jährlich 600,000 Petroleumfässer hergestellt werden, in denen das Petroleum nach ihren Lagern in den Städten der Binnenländer transportirt wird. So hat die Gesellschaft nicht bloß die Production und den Großhandel, sondern auch den Kleinhandel und alles, was damit zusammenhängt, monopolisirt; alle Kaufleute können das Petroleum nur von den Niederlagen der Gesellschaft beziehen und sie sind nur die Commissare der letzteren. So ist der Ring völlig geschlossen und das ganze Petroleumgeschäft — Production wie Handel — in den Händen einer Capitalistengesellschaft monopolisirt.

Die einzige Concurrenz hat diese Gesellschaft nur noch in dem aus Baku am Kaspischen Meer kommenden Petroleum. Dort nimmt aber die Entwicklung denselben Gang; Rothschild hat dort die kleinen Gesellschaften gezwungen, sich ihm zu ergeben, und es bestehen eigentlich nur noch die Gebrüder Nobel und die Gebrüder Rothschild. Nun wird berichtet, daß Rothschild sich mit der amerikanischen Gesellschaft zu einem Ring verbinden will, und wenn das geschehen ist, wird man auch Nobel zum Beitritt oder zum

Aufgehen in Rothschild nöthigen, und dann liegt das ganze Petroleumgeschäft in einer Hand, welche der Welt die Preise dictiren und ungeheure Gewinne machen kann. Rothschild hat es zwar neulich in Abrede stellen lassen, daß er mit der Standard-Oil-Compagnie unterhandle, allein man schenkt dieser Ablehnung keinen Glauben, und das süddeutsche „Bank- und Handelsblatt“ behauptet, es wisse positiv, daß diese Ablehnung falsch sei; es werde ihm gemeldet, daß der Vertreter Rothschilds in Baku, Herr Despot-Senowitsch, schon vor längerer Zeit die Möglichkeit eines Ringes zugegeben habe und daß die Bildung eines Monopols in Baku ein offenes Geheimniß sei.

Der preussische Handelsminister scheint auch Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Ansicht zu haben; er hat die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin aufgefordert, ihm ihre Wahrnehmungen mitzutheilen. Aber die große Frage ist, was der Staat dieser riesigen Kapitalmacht gegenüber thun kann. Nur durch eine Verständigung sämtlicher Staaten zu einem gemeinsamen Vorgehen könnte diesen internationalen Geldmächten gegenüber etwas ausgerichtet werden. Es ist aber sehr fraglich, ob die Staaten es bei ihren besonderen Rücksichten und ihrer Abhängigkeit von den Finanzmächten zu einem solchen gemeinsamen Vorgehen bringen werden. Es würde also nichts übrig bleiben, als daß die einzelnen Staaten sich selbst helfen — aber wie? Da sie doch ohne Petroleum nicht sein können und es nur in Amerika und Baku zu haben ist. Nach der Meinung aus sachkundigen Kreisen giebt es nur einen Weg der Rettung: der Staat muß den Monopolring dadurch zu sprengen suchen, daß er nur einer der Ringmächte die Einfuhr von Petroleum nach Deutschland gestattet und die andere förmlich ausschließt. Darf gar kein amerikanisches Petroleum nach Deutschland eingeführt werden, so hat die amerikanische Gesellschaft kein Interesse mehr an dem Ring mit Rothschild und wird gezwungen, davon zurückzutreten, um wieder zur Einfuhr nach Deutschland zugelassen zu werden; denn ein so großes Absatzgebiet kann keine Gesellschaft entbehren.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Reichskanzler v. Caprivi wird, wie die „N. A. Z.“ nunmehr definitiv mittheilt, Anfangs September den Kaiser zu den Wandern zuerst in Oesterreich und dann in Bayern begleiten.

— Zur Kornzollfrage verlaute nach der „Thorner Ztg.“ aus „gut unterrichteter Quelle“: „Angesichts des ungünstigen Wetters der letzten Zeit hat die preussische Regierung abermals die Frage einer vorläufigen Ermäßigung der Kornzölle erwogen,

sich aber auch diesmal verneinend ausgesprochen. Das schlechte Wetter schiebt die Ernte wohl hinaus, hat aber im Durchschnitt keine bedenklichen Folgen bisher gehabt. Zudem ist amtlich constatirt, daß große Transporte fremden Getreides nach Deutschland unterwegs sind.“ Hierzu bemerkt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: Die durch die Blätter gehende Meldung eines ostdeutschen Blattes, nach welcher „angesichts des ungünstigen Wetters der letzten Zeit die preussische Regierung abermals die Frage einer vorläufigen Ermäßigung der Kornzölle erwogen“ haben sollte, ist, obwohl jenes Blatt aus „gut unterrichteter Quelle“ geschöpft haben will, durchaus unzutreffend.

— In einer nationalliberalen Versammlung in der Pfalz erklärte sich der Reichstagsabg. Bürlin nicht nur für Beibehaltung des Weinzolles, sondern auch des Kornzolles in der gegenwärtigen Höhe und äußerte dabei, daß die Spekulation mitunter in geradezu gemeiner, wucherischer Weise unendlich viel mehr an der Theuerung verschulde als der Zoll. Mit der letzten Aeußerung wird Herr Bürlin Hunderttausenden aus der Seele gesprochen haben. In den allerweitesten Kreisen herrscht allmählich der Eindruck, daß die ganze Agitation gegen die Getreidezölle nur unternommen wurde, um die Blicke des Publikums von der Thätigkeit der Börse auf diesem Gebiet abzulenken. In derselben Versammlung beleuchtete der Abg. Bürlin in längerer Ausführung die Stellung des liberalen Delegirtentages zum Fürsten Bismarck und sagte u. A.: „Es werden vielleicht Zeiten kommen, wo Diejenigen, welche jetzt auf den Fürsten Bismarck schimpfen, denselben mit den Fingernägeln aus dem Grabe tragen möchten.“ Diese Worte fanden lang anhaltenden Beifall.

— Eydtukhnen. Durch unvorsichtiges Vortreten der russischen Grenze im Dienste gerieth am 15. ds. der Telegraphen-Inspector der königlichen Ostbahn Sch. aus Bromberg in eine recht fatale Lage. Bei der Revision der Telegraphenleitung an der Eisenbahnstrecke betrat derselbe, wie die „Pr. L. Z.“ meldet, auch die Eisenbahnbrücke über den Grenzfluß Lipohne, wo auf der russischen Seite ein Wachposten steht. Als Sch. sich diesem Posten näherte, erfolgte ein kräftiges „Halt“ in russischer Sprache, darauf ein in solchen Fällen üblicher Alarmschuß. Veritene Grenzsoldaten waren sofort, wie aus der Erde gewachsen, zur Stelle, welche den Inspector zur russischen Wache brachten. Leute, welche diesen Vorfall mit angesehen, liefen eiligst nach unserem Bahnhofe und erstatteten daselbst über das Vorgefallene Bericht, worauf sich der Gendarm Kuslisch sofort nach Alarty begab, dem es dann auch so gleich gelang, Herrn Sch. frei zu bekommen.

— Oesterreich-Ungarn. Es steht nunmehr endgiltig fest, daß Kaiser Franz Joseph unmittelbar